

# Misshandelte Frauenwürde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiucht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **11 (1916)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351189>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und in der packenden Erzählung etwas an Swifts berühmtes Jugendbuch „Gullivers Reise zu den Zwergen“ erinnert, schildert Gröbisch Kindern die Ungerechtigkeiten des kapitalistischen Wirtschaftstaates, und zeigt, wie die Erlösung dort liegt, wo jeder Anteil hat an der Arbeit, die er schafft, wo Produktionsmittel und Produkt Allgemeinbesitz sind. Im Lande Winziganien wohnt das an Zahl kleine, an Geld und Besitz aber mächtige Geschlecht der Zahlhänse in herrlichen Villen und Schlössern. Als Besitzer der Felder, Aecker, Wiesen, Werkstätten und Bergwerke des Landes zwingen sie das an Zahl reiche, aber besitzlose Geschlecht der Schmalhänse, in harter Fron ihren Reichtum zu mehren. In dumpfem, ohnmächtigen Grimm lassen sich die Schmalhänse ausbeuten: „Wir sind so fleißig und bleiben ewig arm. Der Blitz in die Schlösser!“ Und die Macht der Zahlhänse hat einen starken Schutz in des Königs gut gerüsteter Armee, in der die jungen Schmalhänse eingereiht werden, und einmal im bunten Rock, alles tun, was ihnen der König durch seine Hauptleute gebieten läßt. Und wie einmal die Schmalhänse ihre Arbeitsstätten verlassen, zusammenströmen, weil sie glauben, die Stunde der Erlösung sei da, auch für sie werde nun eine Zeit kommen, wo sie Anteil hätten an den Werten des Lebens. Flugs stellen die Zahlhänse an den König die Forderung, mit seinem Heer die aufrührerischen Schmalhänse zurückzutreiben in die verödeten Werkfälle und Bergwerke. Und zu anderer Zeit konnte das Gebot des Königs die Stätten der Arbeit vereinsamen. Wenn seine Herolde durchs Land zogen, die Kriegsposaunen erschallen ließen mit dem Rufe: „Der Erbfeind ist da, macht euch bereit, der König ruft euch zum Streit!“ Dann waren die Schmalhänse wie verzaubert, wußten nichts mehr von Hunger, Elend, Not und Knechtschaft und zogen in wildem Haß gegen das Volk der Wunderbarier, die laut dem Ruf des Königs das Land bedrohten. Und die Reihen der Schmalhänse lichtet sich im Kampf, die Zahl der Krüppel wuchs. Und die Macht der Zahlhänse nahm zu; die Not der Schmalhänse aber stieg höher, immer höher, bis ihnen endlich Aufklärung ward, und sie erkennen in unerbittlicher Wahrheit, daß sie ihr Leben gelassen für die große Lüge der Zahlhänse, daß Schall und Rauch ist, wovor sie sich gebeugt und gebückt. Und die Erkenntnis läßt die ausgebeuteten Schmalhänse den Weg ins Freie endlich finden, wo jeder einen Platz an der Sonne hat. Das ist in knappen Worten die Fabel des Buches, das in abenteuerliches Märchengewand gekleidet ist.

Vielleicht liest hier eine Mutter, dort ein Vater das Buch mit den Kindern an langen Winterabenden, unwillkürlich wird dabei im Gespräch manch harte Erfahrung aus dem Arbeiterleben mit dem Inhalt des Buches verflochten werden und damit wird es ins Gewand der nächsten Wirklichkeit gekleidet.

Eine Aufgabe unserer Sonntagschulen ist es, den Kindern Freude und Verstehen für gute Bücher zu geben. In der Abteilung vom 10. bis 12. Altersjahr wird man mit Gewinn dieses Buch vorlesen. Es wird Stoff zu wertvollen Besprechungen geben, durch welche schon im Kind Aufmerksamkeit und Interesse geweckt werden kann für die Ursachen vieler Erscheinungen, deren Wirkungen es vielleicht tagtäglich in harter Form zu spüren bekommt. So schafft ein gutes Buch dem Kind doppelten Gewinn. Die Lektüre schafft ihm eine Stunde der Freude, des Genusses, sie führt es aber auch hin zum Leben und seinen Aufgaben. E. Sch.

**Anmerkung.** Der Zentralvorstand ist jederzeit bereit, unsern Sektionen und andern Arbeiterorganisationen Verzeichnisse von guten Jugendschriften zu verschaffen, sei es für Geschenkzwecke oder Bibliotheken. Die Angabe des Alters ist beim Verlangen eines Verzeichnisses notwendig.

### Mißhandelte Frauenwürde.

Ein unerhörtes Vorkommnis, so unsäglich roh, daß uns beim Schreiben darüber das Herz und die Hand zittert, spielte sich Ende Oktober im Kartonnagegeschäft Meierhofer-

Fries u. Cie. in Winterthur ab. Aus bis zur Stunde noch nicht aufgehellten Gründen, wahrscheinlich als Protest auf die fruchtlosen Klagen über die traurigen Zustände in den Aborten, wurde der Zugang zu denselben beschnitten. Dies veranlaßte den sauberen Abteilungsmeister Knechtwolf, bei den zirka 60 Arbeiterinnen der betreffenden Arbeitsräume eine Leibesuntersuchung vornehmen zu lassen. „Wer sich der Visitation nicht unterzieht“, lautete die Drohung im Weigerungsfalle, „ist eine S. . . und wird entlassen.“ Viele der Arbeiterinnen brachen in Tränen aus. Die Angst vor dem Gespenst der Arbeitslosigkeit und der Hungerqual machte sie gefügig. Ihre Ohnmacht und Widerstandslosigkeit sind indessen nur die Folgen der elenden Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Winterthurer organisierte Arbeitererschaft steht im fortwährenden Kampfe mit dieser noblen Firma. Allein alle Bemühungen zur Herbeiführung besserer Verhältnisse blieben fruchtlos. Trotzdem das Geschäft schon seit vielen Jahren vom Schweiz. Typographenbund boykottiert ist, fanden sich stets genug unerfahrene Arbeiter und Arbeiterinnen, die in dasselbe eintraten. Die meisten laufen aber nach einiger Zeit wieder ohne Kündigung davon. Wer nämlich das Arbeitsverhältnis löst, wird verfehlt und auf alle mögliche Art schikaniert. Gegen solch menschenunwürdige Behandlung hilft nur ein wirksamer Protest: Die Organisation, die Selbsthilfe der Arbeitererschaft, die durch den Zusammenschluß einig und stark wird. Das gilt nicht nur für die Arbeiter, sondern heute auch ganz besonders für die arbeitenden Frauen. Denn in der Vereinigung liegt der beste Schutz gegen jeglichen Eingriff auf der Menschen Ehre und Würde.

### Gewerkschaftliche und politische Mitarbeit der Frauen.

(Schluß.)

Es ist möglich, daß die Frau die Ernährerin der Familie wird, ähnlich wie es Engels in seinem Buch: „Die Lage der arbeitenden Klassen in England“ geschildert hat. Und, was für das Proletariat am meisten in Betracht kommt: Wir stehen vor der ungeheuren Gefahr, daß Arbeiterinnen die Errungenschaften der Arbeiter vernichten werden. Aus Oesterreich, Deutschland und Rußland liegen Beispiele vor, daß die un- aufgeklärten Frauen sich direkt gegen die Arbeiterorganisationen stemmen. Nun drängt sich die Frage auf: Welches sind die Aufgaben, die Partei und Gewerkschaft der Arbeiterinnenbewegung gegenüber haben? Viel zu wenig haben sie vor dem Krieg die Bedeutung der Arbeiterinnenbewegung eingeschätzt. Wohl haben die sozialdemokratischen Parteien aller Länder die „Gleichberechtigung“ in ihr Programm aufgenommen, wohl wurde der Kampf für die Frauenbewegung anerkannt, aber im großen und ganzen ist in diesem Fall nur Un- genügendes geleistet worden. Schuld daran war der Um- stand, daß in den Arbeitermassen noch keine Klarheit herrscht über die Bedeutung der Frauenfrage. Die Arbeitermasse war nicht imstande, einzusehen, daß in- folge einer ökonomischen Notwendigkeit die Kapitalisten von der Frauenarbeit nicht ablassen. Wieviel Männer, die die Pflicht in sich fühlen, Parteimitglied zu sein, halten es nicht für notwendig, daß ihre Frauen, ihre Schwestern, ihre Töchter auch organisiert sein müssen. Während die Arbeiter die unorganisierte Arbeitskollegin als Lohnrückerin und Streikbrecherin ansehen, wollen sie nicht einsehen, daß auch ihre unorganisierte Frau, Schwester oder Tochter als Lohnrückerin und Streikbrecherin auftreten. In die- ser Hinsicht tragen die Arbeiter selbst die Schuld für viele Sünden der Frauen.

Da haben die katholischen und bürgerlichen Organisa- tionen entschieden gründlichere Arbeit geleistet. Sie haben